

# **Westochtersum**, Samtgemeinde Holtriem, Landkreis Wittmund

## **1. Lage und Siedlungsform**

Westochtersum befindet sich etwa fünf Kilometer nordöstlich von Westerholt. Die Warfen- und Reihensiedlung liegt auf einer Höhe von etwa 3,9 m über dem Meeresspiegel (NN) und wurde auf Plaggeneschboden (unterlagert von Pseudogley-Braunerde) gegründet. Ein schmaler Streifen aus 3 Bodenarten (Übergang von Organomarsch im Norden in Pseudogley-Gley in der Mitte und Pseudogley im Süden), der in Nord-Süd-Richtung verläuft, trennt den Ort von Ostochtersum. Im weiteren Umfeld grenzen folgende Bodenarten an: Südlich Pseudogley-Podsol, südwestlich Erd-Niedermoor, westlich, nordwestlich und nördlich Organomarsch.

## **2. Vor- und Frühgeschichte**

### **3. Ortsname**

Erstmalige Erwähnung des Ortes als „sacerdos de Orten“ im Jahr 1237. Später wurde er als „Ochterszem“ (1420), „Ochtsem“ (1425), „Ochterßum“ (1555) und letztlich Ochtersum (1599) dokumentiert. Der Name wurde wahrscheinlich vom lat. Subst. „ortus“ (Sonnenaufgang) abgeleitet.

## **4. Geschichtlicher Überblick**

### **a. Entwicklung der Gemeinde bis zur Weimarer Republik**

Vielleicht ist es das in einem Verträge vom 22. März 1237 schon vorkommende „Orten“, während es in einem andern vom 17. Mai 1425 „Ochtsem“ heißt.<sup>F</sup> Jedenfalls finden wir auch hier eine alte Kirche. Sie ist mit dem Chor über 120 Fuß lang, über 40 Fuß breit und hat rundbogige Fenster. Im Norden und Süden laden eben solche Thüren zum Eintritt ein.<sup>F</sup> Wir finden das Innere durch ein Steingewölbe im Halbkreise überdacht und das Chor durch einen Umgang umkleidet. Ist Ochtersum das alte Orten, so wird uns schon im Jahre 1237 ein Geistlicher hier genannt, „Woltbrandus sacerdos de Orten“, der unter den Zeugen des gedachten Vertrages aufgeführt wird. Als ersten evangelischen Prediger finden wir Lübbert Henrici, erst um 1607, hier verzeichnet,<sup>F</sup> die Namen seiner Vorgänger müssen vergessen sein. Sein Nachfolger Johann Bolcamp ist, dessen Grabstein zufolge, nach zweijährigem Dienst hier 1618 gestorben.

In dem etwa 10 Schritt von der Kirche entfernten Glockenthurm finden wir, wenn die Jahreszahl recht gelesen ist, die allerälteste Glocke Ostfrieslands, indem dieselbe in gothischen Buchstaben die leider nicht mehr recht lesbare Aufschrift trägt: „In honorem beati Materniani anno MCCLXXIII fusa. Sacerdotum. occonis memmonis temporibus Ulrichi ... conis“.<sup>F</sup> Zu Deutsch: „Zu Ehren des seligen Maternian 1274 gegossen zur Zeit des Priester Occo (und) Memmo (sowie) des Dekans (?) Ulrich.“ Danach würde sie noch 21 Jahre älter als die zu Campen vom Jahre 1295 sein. (Houtrouw, S. 316)

### **b. Veränderungen in der NS-Zeit**

### **c. Entwicklung nach dem Zweiten Weltkrieg**

1946 wurden hier insgesamt 392 Einwohner verzeichnet, von denen 104 Personen Flüchtlinge waren, was einem Anteil von 26,5% entspricht. 1950 registrierte man 362 Einwohner. Die Zahl der Flüchtlinge lag bei 79. Die Quote sank somit deutlich auf 21,8%.

### **d. Statistische Angaben**

Die Gemarkung Westochtersum umfasst 3,87 km<sup>2</sup>. Bevölkerungsentwicklung: 1821: 114; 1848: 167; 1871: 196; 1885: 194; 1905: 230; 1925: 312; 1933: 282; 1939: 257; 1946: 392; 1950: 362; 1956: 308; 1961: 304; 1970: 342.

## **5. Nebenorte, Kolonien, Wohnplätze**

## Ochtersumer Feld (kein Eintrag)

### 6. Religion

### 7. Bildung, Kunst, Kultur

- a. Schulische Entwicklung
- b. Theater, Museen, Kino, Musik, Zeitungen
- c. Kunsthistorische Besonderheiten

Westochtersum Gem. Ochtersum, Kr. Wittmund. Karte 2

Ev. Kirche St. Materniani. Mittelgroße spätromanische Saalkirche aus Backstein auf Granitquadersockel, 3. V. 13. Jh.; die Ostapsis 1675 durch Blitzschlag zerstört, seitdem Rechteckchor. Schmale hoch sitzende Spitzbogenfenster mit eingestellten Rundstäben, die Einfassung der rundbogigen Türen aus Granitquadern. Südwestl. ein Glockenturm des geschlossenen Typs, wohl gleichzeitig mit der Glocke von 1274 (1814 umgegossen). – Das Innere urspr. in 4 quadratischen Jochen gewölbt, die spitzbogigen Schildbögen und Reste der reich profilierten Wandvorlagen vorhanden. Zwischen Chorjoch und Schiff Wandstücke eines spätgotischen Lettners. Mensa und Steinretabel des Altares 1. H. 16. Jh. (vermauert ?), davor hölzerner Aufbau eines dreigeschossigen Flügelaltars, mit Gemälden von 1740. – Zylindrischer Taufstein A. 13. Jh., Bentheimer Typ auf 4 Löwen (vgl. Hage). – Orgel mit schweren Akanthus-Ornamenten, 1736 von Chr. Clausing, Herford. Dehio, S. 1350.

### d. Namhafte Persönlichkeiten

### 8. Wirtschaft und Verkehr

#### Haushaltungen, Nutztiere

In der Zeit von 1823 bis 1867 wurde die Anzahl der Haushalte wie folgt erfasst: 1823: 52 (Ochterum-Ost & -West zus.), 1848: 24 (bewohnte Häuser) und 1867: 40. Im gleichen Zeitraum bewegte sich die Einwohnerzahl von 260, über 141, auf 181. Des Weiteren gab es hier 1867 statistisch gesehen je Haushalt 4,5 Bewohner, 0,9 Pferde, 3,5 Rindtiere und 2,3 Schafe.

#### Landwirtschaftliche - und nichtlandwirtschaftliche Betriebe, Berufspendler

1949 und 1960 gab es hier 46 bzw. 45, überwiegend kleine bis mittelgroße, land- und forstwirtschaftliche Betriebe. 1971 sank die Zahl auf 34, vorwiegend kleine, Unternehmen. Die Zahl der nichtlandwirtschaftlichen Betriebe nahm mit 13 (1950) und 6 (1961) zunächst ab und dann mit 10 (1970) wieder zu. Dabei waren Handwerksunternehmen 1950 mit 46%, 1961 mit 50% und 1970 nur noch mit etwa 30% beteiligt. Die Summe der Erwerbspersonen reduzierte sich von 188 (1950) auf 111 (1961), um sich dann wieder auf 134 (1970) zu steigern. Der Anteil der Auspendler stieg explosionsartig von 4,8% auf 37% und schließlich 53% an.

#### Handwerker, Gewerbetreibende

Das Einwohnerverzeichnis von 1880/81 weist hier jeweils einen Gastwirt, Kaufmann, Krämer, Schneider, Schuster, Uhrmacher und Zimmermann, sowie 2 Schmiede aus. Weitere Statistiken liegen für den Bereich Wittmund nicht vor.

#### *Genossenschaften:*

Folgende Konsortien sind bzw. waren hier lt. Genossenschaftsregister gemeldet:

- Spar- und Darlehnskasse Westochtersum, gegründet am 07.02.1911, aufgelöst am 07.03.1983; Verschmelzung mit Volksbank Esens eG, Esens
- Elektrizitätsgenossenschaft für Holtriem, Westochtersum, gegründet am 26.10.1921, aufgelöst am 08.10.1966

#### *Boden- und Wasserverbände:*

#### *Gemeinheitsteilung:*

In Utarp und Ochtersum wurde im Februar 1998 ein Flurbereinigungsverfahren mit 184 Teilnehmern und einer Fläche von 2052 ha angeordnet, das voraussichtlich mit der Schlussfeststellung im Jahr 2008 endet.

## **9. Politische Orientierung und öffentliche Meinung**

Bei der Wahl zur Nationalversammlung 1919 erhielt die nationalliberale DVP mit knapp 45% (70) die meisten Wählerstimmen. Zweitstärkste Partei wurde die liberale DDP mit 34,5% (54). Die SPD kam auf 20,5% (32).

Bei der Reichtagswahl von 1924 konnte die nationalkonservative DNVP mit 31% die meisten Wähler für sich gewinnen. Die DVP, die 1919 noch deutlich stärkste Partei war, kam nur auf 16%. Die Linken Parteien, SPD knapp 5% und KPD gut 3%, spielten hier kaum eine Rolle. Die weiteren Ergebnisse: DDP gut 20%, VSB1 14% und DHP fast 11%.

Bei der Wahl zum Reichstag im September 1930 waren auch hier Parallelen zum allgemeinen Trend festzustellen. Der Zuwachs der Rechten Gruppierungen war deutlich. Die NSDAP, die wieder unter eigenem Namen ohne Bündnis bei der Wahl antrat, erreichte fast 40% der Wählerstimmen. Die nationalkonservative DNVP, die 1924 noch stärkste Partei war, verlor etwas und kam noch auf 22%. Auch die SPD konnte ihr Resultat verbessern und erhielt immerhin 16,5%. Für den protestantisch-konservativen CSV (Christlich-Sozialer Volksdienst) votierten 9,5% der Wähler. Die anderen Parteien blieben unter 5% und hatten kaum Gewicht. Die letzte freie Wahl der Weimarer Republik fand 1932 statt. Ab den Reichtagswahlen von 1933 und der Machtübernahme Hitlers bis zum Ende des Dritten Reiches dominierte die NSDAP. Über die Wahlen von 1932 und 1933 liegen für den Bereich Wittmund leider keine Aufzeichnungen vor.

Nach der Gründung der Bundesrepublik Deutschland kam es am 14. August 1949 zur ersten Bundestagswahl. Die CDU, die 1945 von Mitgliedern der Zentrumspartei und der DDP sowie einigen Gewerkschaftlern und Parteilosen als CDP (Christlich-Demokratische Partei) gegründet wurde, erreichte bundesweit zusammen mit der CSU 31% der Mandate. Die SPD erhielt 29,2%, die FDP 11,9%, die Bayernpartei 4,2%, die Deutsche Partei 4% und die KPD 5,7% der Wählerstimmen. Die demokratischen Parteien standen nun wieder im Vordergrund. Es kam zur Koalition zwischen CDU/CSU, FDP und der DP (Deutschen Partei) und der Wahl von Konrad Adenauer zum 1. Deutschen Bundeskanzler.

In West-Ochtersum erhielt die SPD mit 40,3% eine knappe Mehrheit vor der FDP mit 38,6%. Die CDU erreichte als dritte Kraft nur 7,4%. Die DP kam auf 4% und die rechtsextreme DRP (Deutsche Reichspartei) hier auf 2,8%.

Bei den folgenden Bundestagswahlen bis einschl. 1972 hatte die CDU komfortable Mehrheiten und war jeweils stärkste Partei. Nach dem Rekordergebnis von 67,5% im Wahljahr 1965, sank sie in der Wählergunst auf 55,9%. Die Resultate der SPD waren sehr schwankend. Mit 41,3% erreichte sie 1972 ihren Spitzenwert. Die FDP konnte nach vielem Auf und Ab mit 7,4% zumindest ihr Ergebnis von 1969 egalisieren. Andere Parteien hatten keine Bedeutung.

Für die Bundestagswahlen 1976 bis 2002 sind keine detaillierten Statistiken vorhanden. 2005 waren beide Volksparteien annähernd gleich stark. Die SPD erhielt 46% und für die CDU votierten 43,2% der Wähler. Nach der FDP mit 4% und den Grünen mit 2,8%, kam „Die Linke“ auf Platz fünf mit 2,3% der Mandate.

## **10. Gesundheit und Soziales**

Westochtersum war lt. Verzeichnis vom 13. Juli 1870 im Armenverband Ochtersum und im Kirchspiel Ochtersum verankert.

### *Vereine:*

- Sportverein Ochtersum, gegründet am 19.12.1980
- Boßelverein "Altmeister" Ochtersum, gegründet am 26.06.1981

## 11. Quellen- und Literaturverzeichnis

*Zu den Kurztiteln und zu den angeführten statistischen Angaben vgl. die Datei „Literaturverzeichnis Historische Ortsdatenbank Ostfriesland“*

### **Quellen:**

Staatsarchiv Aurich: Rep. 15, Nr. 10717

Amtsgericht Esens: Genossenschaftsregister; Vereinsregister, Band I, S. 78, 84

### **Literatur:**

#### Ochtersum gesamt:

Daniels, Lübbo Johann, 250 Jahre Christian-Klausing-Orgel in Ochtersum 1736-1986: Festschrift der ev.-luth. Kirchengemeinde Ochtersum, Ochtersum: Selbstverlag, 1986

Daniels, Lübbo, Der Glockenturm zu Ochtersum diente 150 Jahre als Dorfschule, Friesische Heimat, 1992, S. 5

Daniels, Lübbo, Ochtersum - ein uralter Siedlungsort, Friesische Heimat, 1992, S. 6

Drees, Heinrich, "Revolution" im Kirchspiel Ochtersum, Der Deichwart, 1961, S. 293

Drees, Heinrich, Aus der Geschichte der Schule Ochtersum, Friesische Heimat, 1962, S. 10

Herlyn, Heinrich, Habbo, Schule im auffälligen "Klokkenus". Ein Episode aus der Geschichte des Dorfes Ochtersum, Der Deichwart, 1982, S. 8

N. N., Chronik der Schulen im Kirchspiel Ochtersum, Heimatklänge, 1934, S. 9,10

Remmers, Arend, Von Aaltukerei bis Zwischenmooren - die Siedlungsnamen zwischen Dollart und Jade, S. 168 u. 239

W.S., Die Kirche zu Ochtersum, Unser Ostfriesland, 1951, S. 13

(Quelle: Bildarchiv der Landschaftsbibliothek Aurich)



H. Wilts, Gastwirtschaft und Warenhandlung  
Gruß aus West-Ochtersum.

(Quelle: Bildarchiv der Landschaftsbibliothek Aurich)



Luftaufnahme von 1939 (Ausschnitt aus StAA, Rep. 247, Nr. 345)



Schule